



## Wurzeln in fremder Erde

Ein kleiner Baum,  
 gesät, gepflanzt, gewachsen irgendwo,  
 entfernt von diesem Ort.  
 Heute hat es ihn hierher verschlagen,  
 War er damit einverstanden,  
 dass man ihn aus seinem Mutterboden herausgeschält  
 und weggebracht hat?  
 Haben wir eine Ahnung, ob ein Baum Angst haben kann?  
 Ob er sich hier wohl fühlen und gedeihen wird?  
 Ist es hier windiger, schattiger, kälter  
 Als dort, wo er bist heute fest verwurzelt war?  
 Wir wissen es nicht.

Wir haben den Boden vorbereitet,  
 haben seine Wurzeln behutsam in gute Erde gebettet,  
 wir haben ihn gegossen  
 und wir werden auch künftig immer wieder kommen,  
 nach ihm schauen, uns um ihn kümmern, ihn gießen,  
 damit er wachsen kann.  
 Und wir werden unsere Freude an ihm haben.

Menschen,  
 auch sie aufgewachsen irgendwo,  
 weit entfernt von unserer Stadt, von unserem Land.  
 Auch sie hat es hierher verschlagen.  
 Ist es für sie hier windiger, schattiger, kälter  
 Als dort, wo sie fest verwurzelt waren?  
 Haben sie freiwillig ihren Mutterboden verlassen?  
 Haben sie Angst, fühlen sie sich wohl, können sie hier  
 gedeihen?  
 Sind wir da nicht sicher?

Sie zumindest können wir fragen – anders als den kleinen  
 Baum.  
 Auch für sie muss der Boden bereitet werden,  
 damit sie Fuß fassen und wachsen können.  
 Und wir sollten auch mit ihren Wurzeln behutsam umgehen.  
 Auch sie warten auf unsere Besuche,  
 dass wir nach ihnen schauen, uns um sie kümmern.  
 Wir können ihnen zu trinken geben, wenn sie durstig sind  
 nach Zuwendung.  
 Und auch mit ihnen zusammen können wir Freude erleben.

Inge Lamberg-Scherl

*Quelle: Haller Tagblatt*

## Damit sie Wurzeln schlagen

Freundeskreis Asyl pflanzt Baum – Flüchtlinge müssen um  
 Bleiberecht bangen

Von Tobias Würth

Hala Elamin (34) aus dem Sudan schaut gespannt zu, als ein  
 Baum in den Ackeranlagen gepflanzt wird. Der Freundeskreis  
 Asyl möchte ein Zeichen setzen: Der Baum soll sich verwur-  
 zeln, so wie Flüchtlinge auch.

Schwäbisch Hall. Zum 20. Geburtstag des Dachverbands  
 der Asylinitiativen, dem Flüchtlingsrat Baden-Württemberg,  
 werden im Land 20 Bäume gepflanzt. Einer davon steht nun  
 in den Ackeranlagen, zwischen dem Café und dem Fluss  
 – gespendet von der Baumschule Waller. Die amerikanische  
 Schwarznuss wurde am Samstag in den Boden gesetzt, ange-  
 gossen und soll nun Wurzeln schlagen.

Hala Elamin schaut in aller Ruhe auf den Baum, lauscht den  
 Klarinettenklängen von Hans Kumpf. Die dunkelhäutige Frau  
 aus dem Sudan kam 2001 nach Deutschland. Sie gehörte einer  
 Oppositionspartei an. „Mein Mann wurde verhaftet. Wir  
 wissen bis heute nichts von ihm“, sagt sie. Zusammen mit  
 ihrem Sohn, der jetzt neun Jahre alt ist und in die vierte Klasse  
 geht, sie sie in Deutschland gelandet. „Der Asylantrag wurde  
 abgelehnt“, sagt sie. Auch der Folgeantrag scheiterte, sie ist  
 in Deutschland nur geduldet. „Man könnte immer noch abge-  
 schoben werden“, formuliert sie eine Sorge. Schon mehrmals  
 ist sie während des strapaziösen Asylverfahrens körperlich  
 zusammengeklappt. „Die Leute haben mir bei allem gehol-  
 fen, Arztbesuchen, Behördengängen, und mit einem Anwalt“,  
 sagt die Mutter.

„Uns geht die Arbeit nicht aus“, sagt Hanna Hald vom Haller  
 Freundeskreis Asyl. Zwar gebe es wegen der verschärften Ge-  
 setze immer weniger Flüchtlinge, die bedürften aber immer  
 mehr Hilfen, meint Marion Urbitsch vom Freundeskreis.  
 Rund 50 Flüchtlinge leben in der Unterkunft im Haller Wes-  
 ten. Derzeit würden viele bereits Asylanträge überprüft und  
 plötzlich einzelnen Familien entzogen, berichtet Hald. Es  
 gebe aber auch Lichtblicke: „Wir wissen, dass es in der Stadt  
 viele gibt, die Flüchtlingen helfen.“

Das hat auch Hala Elamin erfahren. In Hall fühlt sie sich in  
 Geborgenheit, hier gebe es eine Zukunft für ihren Sohn, sagt  
 die Frau, die so schnell Deutsch spricht, wie kaum ein einge-  
 borener Haller. Gerade macht sie eine Ausbildung als Heiler-  
 zehungspflegerin im Sonnenhof, zog kürzlich mit ihrem Sohn  
 aus dem Asylantenheim in eine kleine Mietwohnung um.

*Quelle: Haller Tagblatt, 17.11.200*



## «Leben wie ein Baum - einzeln und frei, und brüderlich wie ein Wald, das ist unsere Sehnsucht.»

Dieses Zitat des türkischen Dichters Nazim Hikmet war Motto für die Baumpflanzaktion des Freundeskreis Asyl in den Haller Ackeranlagen (zwischen Anlagencafé und Kocher). Mitglieder des Haller Freundeskreis Asyl und Haller Flüchtlinge pflanzten am 15. November einen Schwarznussbaum. Anlass war das 20jährige Jubiläum des baden-württembergischen Flüchtlingsrats, dem Dachverband der landesweiten Flüchtlingsinitiativen.

In ganz Baden-Württemberg wurden im Laufe diesen Herbstes 20 plus x Bäume gepflanzt. Diese Aktionen sollten symbolisch die „Verwurzelung“ vieler Flüchtlinge unter uns zeigen. Ein Baum bedeutet Verwurzelung, Zukunft, Wachstum, aber auch Schutz und Kraft.

Als vor über 20 Jahren die ersten Flüchtlinge nach Deutschland kamen, damals vor allem aus Eritrea, bildeten sich in vielen Gemeinden und Städten nach und nach Flüchtlingsinitiativen, weil engagierte BürgerInnen merkten, dass Flüchtlinge Hilfe und Solidarität brauchten. Schnell waren nämlich auch negative Stimmen in Bezug auf AsylbewerberInnen zu hören. Den negativen Höhepunkt hatten wir ab 1992, als, verursacht durch den Jugoslawienkrieg, die Flüchtlingszah-

len enorm stiegen. „Asylflut“ und „Das Boot ist voll“ waren die negativen Schlagworte. Überall, auch in Schwäbisch Hall wurden große „Sammellager“ errichtet. Kaum ein Einheimischer hat diese „out of area“-Wohngebiete je betreten.

Das Sammellager in den ehemaligen Dolan Barracks gibt es lange nicht mehr. Die Flüchtlingszahlen sind enorm gesunken. Eine Folge der Gesetzgebung, nach der ein Flüchtling nur noch in dem Land Asyl beantragen kann, in dem er seinen Fuß als erstes setzt. Und da Deutschland praktisch von lauter sog. „sicheren Drittstaaten“ umgeben ist, werden die meisten Flüchtlinge erst mal wieder „zurückgeschoben“.

Mittlerweile haben aber auch viele Flüchtlinge hier Fuß gefasst. Menschen aus allen Kontinenten, die das Glück hatten den Asylantragsweg durch alle Instanzen zu gewinnen leben unter uns. Ihre Kinder besuchen Kindergarten und Schulen. Viele sind in Ausbildung und Arbeit. Viele von ihnen waren an diesem Novembertag bei der Baumpflanzung in den Ackeranlagen. Gemeinsam werden wir dafür sorgen, dass dieses Bäumchen wächst und gedeiht zu einem großen, starken Baum.

*Quelle: alpha press, November 2008*